

Mudder un de Engel

(Mother and the Angel /Wer glaubt schon an Engel)

Komödie

von

Donald R. Wilde

Plattdeutsch

von

Heino Buerhoop

**Vertriebsstelle und Verlag
22810 Norderstedt**

Inhalt:

Eleonore (Elly) Rheingold ist 76 Jahre alt – Zeit, sie im Altersheim unterzubringen; so jedenfalls denkt ihr Sohn. Elly fühlt sich abgeschoben und überflüssig. Da erscheint ihr ein Wesen, das sich „Todesengel“ nennt. Aber Elly ist noch nicht so weit. Sie erbittet sich noch die Erfüllung dreier Wünsche: Erstens – Sie möchte in der Familie ihres Sohnes leben. Das aber wird im Zusammenleben mit der Schwiegertochter eher zur Vorhölle, so dass Elly ins Altersheim zurückkehrt. Zweitens – Sie möchte noch einmal die Liebe erleben; und tatsächlich lernt sie den alten Draufgänger Frank Jordan kennen. Und drittens...

Personen:

ELEONORE (ELLY) Rheingold..... Resolute Witwe und Bewohnerin des Seniorenheims; 76 J.

CARLO..... Himmlischer Sendbote

ROSE KAMEN Liebenswerte Mitbewohnerin des Seniorenheims; ca. Mitte 70

FRANK JORDAN Forscher Witwer mit eigenwilligem Charme; 77 J.

CLEMENS HAMERSTEEN Eifriger Leiter des Seniorenheims „Abendröte“; ca. 50 J.

MARTHA und TERESA Selbsternannte „Sozialarbeiterinnen“ im Seniorenheim

NIKOLAUS (NICK) RHEINGOLD Elly's sanftmütiger Sohn; mittleres Alter

DORIS RHEINGOLD Elly's gar nicht liebenswerte Schwiegertochter; Mitte 40

FRAU WIELER Haushälterin, die sich ungerecht behandelt fühlt

Ort der Handlung:

Seniorenheim „Abendröte“ in einer deutschen Kleinstadt und das gutbürgerlich eingerichtete Wohnzimmer von Nikolaus und Doris Rheingold.

Zeit:

Gegenwart

1. Akt

Ein Zimmer im Seniorenheim „Abendröte“. Eleonore (Elly) Rheingold beobachtet ihren Sohn Nikolaus (Nick), der ihr beim Einziehen in ihr neues Domizil hilft. Elly, grauhaarig, schlank und normalerweise ein optimistischer und ausgeprägter Typ – momentan aber nicht. Mit sichtlichem Missbehagen sieht sie ihrem Sohn beim Auspacken ihrer Sachen zu. Nick, mit Ansatz zu Glatze und Bauch, verkörpert einen Mann, der noch etwas Jungenhaftes an sich hat. Verschiedene Sachen liegen im Zimmer umher und müssen noch ausgepackt werden.

NICK: *(hebt einen Globus hoch)* Wo schall ik den henstellen, Mudder?

(Sie zeigt auf das Fensterbrett. Er stellt ihn dort hin. Dann holt er einen Kulturbeutel aus einem ihrer Koffer.)

Ik glööv, hier is dien Make-up in – wo schall dat hen?

(Sie zeigt aufs Badezimmer, immer noch, ohne einen Ton zu sagen. Er seufzt, trägt den Kulturbeutel ins Badezimmer und kommt zurück. Er sieht sie an. Sie blickt weg. Er geht wieder zu ihrem Koffer und holt vier Taschenbücher heraus.)

Wo schüllt de Gedichte un Romane hen?

(Sie zeigt auf die Frisierkommode. Er geht hin und stellt die Bücher dort ab. Wieder sieht er sie an. Mit zusammengepressten Lippen sieht sie an ihm vorbei.)

Herrje, Mudder! Höör endlich up un segg mal wat!

(Sie steckt beide Daumen in die Ohren, wedelt mit den Fingern und streckt ihm die Zunge raus.)

Würlich bannig snaaksch. Dat hett Charme un süht vörnehm ut.

ELLY: Jüst so vörnehm as düät Huus. Nee, stimmt nich, mien Charme is beter.

NICK: Woso snackst du so? Dat Zimmer hier is doch würlich smuck. Kiek doch mal, Bettdeek, Vörhänge, Lampenschirme, allens passt fein tosamen. Würlich apart. Wat gefällt di eigentlich nich doran?

ELLY: Dat süht ut as een Sarg in Luxusutföhrung. De passende Stää, üm oole un lästige Mudder hier aftoleggen un dormit los to warn. Dat gefällt mi doran nich.

NICK: Mudder, du hest würlich keen Grund, so wat to seggen. Nüms will di los warn, un du warrst hier ok nich „afleggt“.

ELLY: Natürlich maakt ji dat. Ji hebbt mi ut mien Huus verdreven, wo ik 46 Johr leevt un mien Freud harrt heff... ji hebbt mi hierher versleept, in düssen sünnerlichen Käfig för Personen, de to nix mehr to bruken sünd un de nüms mehr bruken kann. Wenn dat mal jichenseen giff, de afleggt worn is, denn bün ik dat. Ik bün sowat van afleggt, dat kann sik doch kuum een Minsch vörstellen.

NICK: Mudder, du versöchst nu blots, mi Schuldgefühle uptoladen.

ELLY: Stimmt. De schullst du ok hebben. Wat du hier mit mi driffst, is ne heel achtertücksche un gemeene Saueree. Wenn dien Vader noch leven würr, harrst du seker so den Orsch vull kregen, dat du tominnst een Week nich mehr sitten kunnt harrst.

(Nick seufzt resigniert und wendet sich wieder dem Auspacken zu. Elly blickt sich im Zimmer um.)

Ik hass düt Zimmer! Ik will na Huus! Ik will trüch in mien Huus!

NICK: Du weeßt nipp un nau, dat dat nich geiht. Wi hebbt dat verköfft.

ELLY: Mi einfach ünnern Mors wegtrocken, wullst du woll seggen. Vör poor Daag weer ik noch glücklich in mien egent, komodigt Huus un upmal – futsch – weg weer't , einfach so! Un nu bün ik hier, in't Hotel to'n letzten Löpel. Huus, Goorn, Möbel – allens weg... as harr de Wind dat wegfecht – wiel mien leve Söhn dat so wull. Aver worüm? Wat heff ik verbraken?!

NICK: Mudder, wi hebbt doch lang överleggt un över allens snackt... Du kunnt doch nich mehr alleen blieven – erst recht nich, as du fullen weerst un se di opereren müssen.

ELLY: Ik bün jo nich einfach so fullen. Dat is de gröttste Tüünkraam. Düsse dösige Stohl hett mi upmal in'n Weg stahn. Wenn diene Doris dat Ding man to'r rechten Tiet an'ne Siet stellt harr, weer dat nie nich passeert.

NICK: Aver du wullst doch, dat de Stohl dor steiht. Un denn vergitt ok nich, Doris weer di jümmers een gode Schwiegerdochter, de di mit Leevde ümsorgt hett. Se wull di jümmers blots helpen. Un dat wullen wi all – ok nu noch.

ELLY: So – un woso besorgt ji mi denn nich einfach ne lütte Wahnung, wo ik för mi wesen kann?

NICK: Woans wullt du dor denn kloor kamen? Du kannst nich mehr alleen blieven, siet du in'n Rullstohl sittst.

ELLY: Dat warrt sik jo wedder ännern. De Dokter sä, ik harr beste Chancen, mit de Tiet wedder up de Been to kamen. Allerbeste Chancen sogar.

NICK: Goot – wenn dat is, köönt wi us jo jümmers noch na een smucke, lütte Wahnung för di ümkieken.

(Elly schaut weg.)

So, hebbt wi allens ünnerbröcht? Bruukst du noch wat?

ELLY: Jo, ne Schrootflint, üm mi den Weg na buten freetoscheten.

NICK: Dat is doch lachhaftig, Mudder! Wees doch vernünftig!

ELLY: Ik bün vernünftig. Ik kann blots düssen Bunker nich utstahn. Hest du jemals so veel oole Lüüd up een Bulten sehn? Ik wünschde mi, ik harr een Bestattungsünnernehmen, denn kunn ik hier seker anständig Knete maken.

NICK: Natürlich sünd oole Minschen hier, dorför is dat jo ok dacht un boot worm. Aver ik wett, hier warrst du veel nette un intressante Lüüd kennen lehn.

ELLY: Jüst so intressant un nett as dien Unkel – düsse oole Tattergreis! Oder düsse Frankenstein, de hier de Chef is van düt Etablissement.

Niel: Hamersteen, Mudder, de heet Hamersteen.

ELLY: He süht ut as Frankenstein – em fehlt blots de Narven in't Gesicht.

NICK: He is nett un fründlich un schient siene Upgaav bannig ernst to nehmen un sik üm siene Schützlinge to kümmern. Dorto is he een afsluuts staatsche Person.

ELLY: Van wegen staatsche Person! Hest du mal sehn, wat he för Büxen driggt? De sünd so kört, as müssen wi stännig mit Hochwater reken.

NICK: (*kniert sich neben sie und nimmt ihre Hand*) Ik weet doch, wo swoor dat allens för di is. Mi fällt dat doch jüst so swoor; aver wat schüllt wi denn maken? In'n Ogenblick gifft dat keen annere Lösung. Wat is denn, wenn du wedder to Fall kümmt un nüms is dor, üm di to helpen.

ELLY: Du kunnst dor wesen.

NICK: Jo – aver af un an bün ik up Geschäftsreis. Un weer dorbi krank üm Sorg wegen di. Mudder, ik heff di leev – dat weeßt du – un ik versöök einfach allens, dormit di dat goot geiht.

ELLY: Würrklich?

NICK: Aver natürlich.

ELLY: Worüm kann ik denn nich bi jo wahren?

NICK: (*steht auf*) Dat geiht nich.

ELLY: Un worüm nich?

NICK: Dat kannst du di doch seker denken. Doris un ik gaht arbeiden. De Kinner sünd in'ne School. Du weerst dagsöver total alleen.

ELLY: Dat is nich de wohre Grund.

NICK: Doch.

ELLY: (*mit hoher Stimme*) Nee – nee – nee...

NICK: Un wat is dat na dien Menen?

(*Elly macht eine Geste, als sei ihr der Mund verschlossen.*)

Du wullt seggen, dat is wegen Doris, nich wahr?

ELLY: Een kloke Schwiegermudder maakt so, as würr se nix marken – aver sülvst mit verbunnen Ogen ...

NICK: Ik dank di, Mudder, dat du Doris nich direkt nöömt hest. Se is mien Fro.

ELLY: Ik kann so direkt wesen, as ik will. Dat is een Vördeel in't Öller. Dor hest du sowat as Narrenfreeheit. Du seggst de Wahrheit un büst dorför nich mehr verantwortlich – wiel se di för senil hoolt.

NICK: Mudder, nüms höllt di för senil.

ELLY: Dat is ok beter so. Ik bün keen beten mehr senil as du. Stell mi doch mal up de Proov!

NICK: Fallt mi gor nich in.

ELLY: Na los, fraag mi wat! Jichenswat över Mathematik, Sexpraktiken van de Indios, Olympische Spele – jichenswat.

NICK: (*verzweifelt*) M-u-d-d-e-r!

ELLY: Na los, fraag endlich!

NICK: Also goot. Vo veel Goldmedaillen hebbt wi kregen bi de Olympischen Spele 1952?

ELLY: Dat is mi meist to eenfach: Dat weern nipp un nau 40, darto 19 Silver- un 17 Bronzemedaillen. Fraag mi doch mal wat, dat nich so eenfach is – so to'n Bispill de Lichtgeschwinnigkeit.

NICK: Wo groot is de Lichtgeschwinnigkeit?

ELLY: Afwrackte, oole Müdder ward mit teihnfache Lichtgeschwinnigkeit in'n Seniorenbunker afschaven.

NICK: Mudder, ik heff di al dusendmal seggt, dat...

ELLY: Och, is ok nich so wichtig – hett blots statistischen Wert.

(Clemens Hamersteen tritt ein. Elly's Beschreibung war gar nicht so abwegig. Er ist ziemlich groß, mit Igelhaarschnitt; und wenn er auch keine Narben im Gesicht hat, so bewegt er sich doch etwas eckig. Außerdem sind seine Hosen wirklich zu kurz – hochwassergeeignet, so wie es früher zeitweise modern war.)

HAMERSTEEN: Oh, wat ne Freud, Herr Rheingold. Un de leve Fro Rheingold is ok dor. Wo föhlt wi us denn so?

ELLY: Danke, dat Se fraagt – täämlich mies.

HAMERSTEEN: Woso, is wat nich in Ordnung?

NICK: Nee, nee, allens in'ne Reeg. Mudder mutt sik erst torechtfinnen. Dat is allens noch so frisch un anners för se.

HAMERSTEEN: Aver dat is doch total normal. Dat geiht meist all so an'n ersten Dag. Düsse Ümstellung is nich för jedeen so eenfach wegstoken, wenn een dat Öller van Ehr Mudder hett...

(Er wendet sich an Elly.)

...mien leve Fro Rheingold – ik dröff doch seker Eleonore seggen...

ELLY: Nee!

HAMERSTEEN: *(lächelt verständnisinnig)* ...also, wenn Se us Huus erst mal so richtig kennen lehrt un sik mit de velen wunnerbaren Minschen bekannt maakt hebbt, ward Se allens in een heel anner't Licht sehn. Dat bruukt eenfach sien Tiet.

ELLY: Ik will na Huus.

NICK: Mudder!

HAMERSTEEN: Nee, nee, laat Se man! Dat is ne heel normale Reaktschoon. Dat warrt Se, Fro Rheingold, förwiss überraschen, wo gau Se sik hier to Huus föhlen ward.

ELLY: Überraschen? Dat weer een Wunner.

HAMERSTEEN: *(mit gezwungenem Lachen)* Ha, ha, Ehre Mudder hett Sinn för Humor.

NICK: Jo, jo, dat hett se woll.

HAMERSTEEN: Nu jo, ik mutt wieter. Veel leve Minschen töövt al up mi. Ik wull mi dat liekers nich nehmen laten, Minschen willkamen to heten, de hier bi us in „Abendröte“ intreckt.

NICK: Danke, dat is bannig nett. Nich wohr, Mudder?

ELLY: *(gar nicht seiner Meinung)* Wenn du dat meenst...

HAMERSTEEN: *(zu Nick, in beschwörendem Ton)* Dat Gefühl, dat se dat goot hett in us Huus, warrt sik bi Ehr Mudder seker bold instellen, dat köönt Se mi glöven. *(zu Elly)* Oh, in teihn Minuten warrt al dat Middageten serveert. Se ward sik wunnern, wat hier as Menue updischt warrt, Fro Rheingold – wi hebbt een Kökenchef för us gewinnen kunnt, de vörher in een 5-Steerns-Hotel in'ne Stadt de Verantwortung harr. Ik kiek later noch mal rin... Bit denn, verehrte Fro Rheingold.

NICK: Wat för een netten Minschen.

ELLY: Jo, een afsluuts dösigen Söötholtraspler. *(ihn imitierend)* „Se ward sik wunnern, wat hier as Menue updischt warrt, Fro Rheingold“. Dat eenzige, wat mi an em gefallen kunn, weer, dat em mal een söte Pralinee in'n Hals steken bleev.

NICK: Mudder, nu is aver wükdlich Sluss! Dat Heim is afsluuts in Ordnung. Ik heff mi Dutzende vörher ankeken... düt hier is richtig komfortabel un – mit Abstand – dat beste. Also beruhig di erstmal un versöök, allens kennen to lehrn un di torecht to finnen. Un freu di dor up, dat hier Lüüd sünd, de nett sünd un sik üm di kümmern. Mi toleev, jo?

ELLY: (überhaupt nicht überzeugt) Aver kloor.

NICK: Fein. Ik mutt nu in't Büro. *(Er zupft die Decke über ihren Beinen zurecht und küsst sie auf die Stirn.)*

ELLY: Dat weer keen richtigen Söten.

NICK: *(küsst sie auf den Mund)* Beter?

ELLY: Wahnsinnig erotisch.

NICK: *(schmunzelt und streicht ihr liebevoll übers Haar)* Ik kiek hüüt Avend noch mal rin.

ELLY: Bring de Kinner mit... un laat Doris to Huus.

(Nick schüttelt in schierer Verzweiflung den Kopf und tritt ab. Elly verharret einen Moment regungslos, schaut sich dann um und seufzt. Sie rollt rüber zum Fernseher und schaltet ihn ein.)

Fernsehansager: Heute im Brennpunkt: Der große Skandal um die Zustände in Seniorenheimen.

ELLY: Na prima – een Serie över mien nee't Tohuus.

(Sie schaltet den Fernseher wieder aus, rollt rüber zum Fenster und schaut vor sich hingrübelnd hinaus. Ein Klopfen ertönt an der offen stehenden Tür. In der Tür steht eine sehr kleine, zierliche alte Dame. Irgendwie ähnelt sie einem Elfenwesen. Es ist Rose Kamen, ein richtig süßes Persönchen. So liebenswert wie sie ist, so verhuscht ist sie aber auch.)

ROSE: Halloooooooooo? Halloooooooooo? Dröff ik rinkamen?

ELLY: Bidde wat? Och so, jo, natürlich – kaamt Se man rin.

(Rose kommt nähergetrippelt.)

Stöört Se sik bidde nich an düt Chaos hier.

ROSE: *(sieht sich um)* Och wat... Ik bün Rose Kamen. Een eenfache, lütte Jüdin.

ELLY: Ah so. Elly – Eleonore Rheingold.

ROSE: Rheingold. Stammt Ehre Lüüd ut Düütschland?

ELLY: Jo, ok. Aver bi hebbt veel mitmisch: Düütsche, Iren, Sweden, Italjener...

ROSE: Ok Araber?